



№ 20.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 14. Februar 1895.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlöhn, durch die Post bezogen Nr. 1. 16, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 26.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden, da Klagen wegen nicht rechtzeitigen Bahneins
eingekommen sind, beauftragt, stets für rechtzeitiges
Bahnen auf mindestens 4 m Breite unter An-
bringung der nötigen Ausweichplätze Sorge zu tragen;
insbes. aber sofort bahnen zu lassen, sobald die auf-
gestellten Staats- oder Korporationsstraßenwärter
Meldung von der Notwendigkeit des Bahneins erstatten.
Die Bahnschlitten sind bis zur genügenden
Breite mit entsprechenden Flügeln versehen zu lassen.
Genauere Befolgung dieses Erlasses wird erwartet.
Bis 24. Febr. wird einer Anzeige entgegen-
gesehen, ob die Bahnschlitten bis auf 4 m verbreitert
worden sind.

Calw, 13. Febr. 1895.

R. Oberamt.
Voelker.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche
in Kohlersthal, Gde. Altbulach, ausgebrochen
ist, wird das Treiben von Rindvieh, Schafen und
Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen der Ge-
samtgemeinde Altbulach und der Teilgemeinde
Waldeck, Gemeinde Stammheim, sowie das Ver-
laden dieser Tiere in Station Teinach zunächst
bis zum 27. d. M. einschließlich verboten.

Die betreffenden Schultheißenämter haben dieses
Verbot in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise
bekannt zu machen und dabei darauf hinzuweisen, daß
die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von
Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen
die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung,

sondern auch den Verlust der Entschädigung für an
Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach
sich zieht. — Ueber den Vollzug dieser Anordnung
ist sofort Anzeige hieher zu erstatten.

Calw, 13. Februar 1895.

R. Oberamt.
Voelker.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. Deutscher Reichstag.
In dritter Beratung wird zunächst der Gesetzentwurf
betr. die Gebühren bei den Consulaten des Reiches
unverändert angenommen. Zweite Beratung des
Stats. Dieselbe beginnt mit dem Etat des Reichs-
tages. Hierzu liegt eine Resolution Ander u. Gen.
(fr. Bp.) vor, wonach die Abgeordneten künftig Diäten
und Reisekosten erhalten sollen. Referent Abg. v.
Buol (Centr.) erstattet kurzen Bericht. Abg. Richter
(fr. Bp.) hält die Bezeichnung „Reichstagsgebäude“
für allein richtig, schon deswegen, um falsche Eindrücke
zu vermeiden. Redner glaubt, daß die weitere Aus-
schmückung des Hauses unter die Kompetenz des
Reichstags fällt, rügt die mangelhaften Verhältnisse
auf der Journalistentribüne und wünscht hier Abhilfe.
Staatssekretär v. Bötticher will die Ausstattungs-
fragen von der Reichstagsbau-Commission erledigt
wissen und hält nach Ablauf dieser Session eine Unter-
suchung auf vorhandene Mängel für nötig. Abg.
Richter (fr. Bp.) ist der Meinung, daß Anordnungen
über Neuerungen der Präsident zu treffen hat. Den
Journalisten giebt Redner den Rat, sich mit ihren
Wünschen vertrauensvoll an den Präsidenten zu wen-
den. Abg. Singer (Soz.) wünscht ausreichende
Räume für die Portiers des Hauses, Anstellung von
mehr Beamten mit höheren Gehältern, sowie die

Honorierung der Kellner in den Restaurationsräumen.
Abg. Pachnide (fr. Bp.) verlangt ein General-
register über die Verhandlungen der Baucommission.
Bei dem Titel „Hausinspektor“ teilt v. Manteuffel
(Konf.) mit, ihm sei in der Toilette des Reichstags
ein Brief gestohlen worden, welchen gestern die sozial-
demokratische Leipziger Volksztg. veröffentlichte. Er
fordert den Redakteur, den Abg. Schönlanke zur Er-
klärung auf. (Bewegung.) Schönlanke erklärt,
eine Abschrift des Briefes sei anonym an die Redaktion
gelangt, welche ihm als wichtiges Aktenstück über die
östlichen Wahlen erschien, und die er deshalb abdruckte.
(Lärm, Unterbrechung rechts.) v. Manteuffel
fordert zur Herausgabe der Abschrift auf, um den
Dieb strafrechtlich zu verfolgen. Bebel (Soz.) nimmt
an, die Zeitungsredaktion habe nicht gewußt, daß der
Brief im Reichstage entwendet wurde. Seine Partei
würde andernfalls den Vorgang aufs Entschiedenste
bedauern. Schönlanke wiederholt, die Redaktion
habe keinerlei Ahnung vom Ursprung des Briefes
gehabt.

Berlin, 12. Febr. (Deutscher Reichs-
tag.) Etat des Reichsamts des Innern. Abg.
Hise (Centr.) tritt für Vermehrung der Fabrik-
und Gewerbe-Inspektoren ein, plaidiert für die An-
stellung weiblicher Inspektoren, Veranstaltung von
Inspektoren-Conferenzen sowie Errichtung einer colle-
gialen Centralbehörde. Abg. Pachnide (fr. Bp.)
wünscht eine Trennung von Fabrikinspektorat und
Kesselfrevision. Staatssekretär v. Bötticher erklärt
dies für Landesache. Abg. Fischer (Soz.) kritisiert
den Erlaß an die Fabrikinspektionen vom 16. Sept.
1893 betr. die Veröffentlichung der Jahresberichte
und erklärt, daß nichts darin enthalten sei, was der
Notlage der Arbeiter steuern könnte. Redner fordert

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

„Ihre Wünsche können sich erfüllen, Graf Erich wird wohl unvermählt
bleiben und, wer weiß, am Ende solch ein Narr sein und glühende Kohlen auf
Dein stolzes Haupt streuen, schöne Gertrud!“ dachte er weiter, und sein Blick glitt
flüchtig über die Gesellschaft und hastete schließlich an dem frischen, rosigen Gesicht
Frau von Werdens, auf dem Güte und Milde lagen, die von echter Weiblichkeit
sprachen, einer Weiblichkeit, wie er sie suchte und nicht fand.

Er hätte sie finden können, aber sein Blick war erst geblendet und nun ge-
trübt durch Gertrud Felden, er sah nicht dicht neben ihr das Wesen, das ihn liebte
mit der ganzen Schwärmerei einer jungen, reinen Mädchenseele.

Er brach plötzlich auf. Es ward ihm unbehaglich in Gertruds Nähe. Ein
Arzt findet immer eine Entschuldigung, um sich einer Gesellschaft zu entziehen, so-
bald er es wünscht.

Die Werdens bedauerten es sehr, daß er ging, aber er sah, wie es in Gertrud
Feldens Augen freudig blitzte, als er zum Abschied sich vor ihr stumm verneigte.

Tage, Wochen vergingen. Doktor Justus war eifrig mit dem Fabrikbau
beschäftigt, auch die Patienten der Umgegend nahmen ihn viel in Anspruch, seit sie
von seiner Tüchtigkeit gehört, denn sein Loblied tönte von Mund zu Mund in weitem
Umkreis. Am Herrenhaus zu Felden ritt er stets vorüber, ohne Einkehr dort zu
halten. Über die Mauer hinweg sah er im alten, verwitterten Park oft Gertrud
und Rosa, und meist war auch Günther Schönburg dabei. Er spornte sein Pferd
regelmäßig zu flottem Galopp an, als gälte es, möglichst rasch über ein Hindernis
in seinem Wege hinüber zu kommen.

Eines Abends kehrte er gegen Mitternacht von seinem Ritt durch die Nach-
barschaft ins Schloß zurück. Ein Diener empfing ihn mit der Botschaft, daß die
Baronin von Felden schon zweimal nach ihm geschickt habe, die Baronin sei plötzlich
schwer erkrankt.

Justus dachte einen Augenblick nach, wie zögernd. Früher zog es ihn mächtig
hin nach dem alten Herrenhause, und jetzt hielt ihn etwas zurück. Er fuhr sich mit
der Hand mehreremale über den Vollbart, dann aber gab er Befehl, ihm ein frisches
Pferd zu satteln, und sprengte wenige Minuten später hinüber nach Felden, dem
alten Herrenhaus zu, wo man in Sorge und Angst ihn zu erwarten schien.

„Was mag geschehen sein?“ fragte er sich unablässig. „Ist Gertrud krank
oder Rosa?“ Er dachte plötzlich daran, wie sie es war, die ihm zuerst wieder Liebe
und Mitgefühl für die Menschen eingeflößt hatte. Er hatte sie vernachlässigt in der
letzten Zeit, als Arzt konnte er es mit gutem Gewissen, für ihren Fuß war nichts
mehr zu befürchten, aber als Freund des Hauses hatte er keine Entschuldigung.
Der Gedanke peinigte ihn dann, daß es Gertrud sein könnte, an deren Lager er
gerufen wurde; er wußte, wie widerwillig sie sich ihm und seinen Verordnungen
fügen würde.

Aus einzelnen Fenstern des alten Herrenhauses schimmerte ihm Licht entgegen,
und als er vor der Thür, über der das Wappen der Feldens prangte, sein Pferd
anhielt, löste sich eine hohe Gestalt langsam von dem Hause ab und trat einem
Schritt ihm entgegen. Es war Gertrud Felden.

„Gut, daß Sie kommen, Rosa ist sehr krank,“ sprach sie in ihrem ruhigen
Ton; sie schien ihn erwartet zu haben und geleitete ihn die Treppe hinauf in Rosas
Schlafzimmer. Sie reichte ihm keine Hand zum Gruß. Sie zeigte ihm wieder,
daß er für sie nur der Arzt ihrer Schwester war, sonst nichts.

Mit dem Licht in der Hand schritt sie ihm voraus. Er hatte keine Augen
mehr für ihre schöne Gestalt, er dachte nur an Rosa und beehrte sich, zu ihr zu
kommen, um ihr Hilfe zu bringen.

schließlich Ausdehnung der Gewerbe-Aufsicht auch auf die Haus-Industrie. Abg. Köfcke (fraktionslos) äußert sich über den Boykott und warnt vor straf-gesetzlichen Bestimmungen dagegen, nur die Selbst-hilfe und das Zusammenhalten der Unternehmer sei das einzige Mittel dagegen. Der Redner, welcher zur Tagesordnung kein Wort sprach, wurde vom Präsidenten, darauf aufmerksam gemacht. Abg. Singer (Soz.) verzichtet für später auf das Wort. Abg. Wurm (Soz.) schließt sich der Beschwerde Fischers an. Abg. v. Frege (Cons.) bezeichnet die Freizügigkeit als Mitschuldige an den vorhandenen Mißständen. Redner will die Einwanderung von jüdischen Agenten und Zwischenhändlern erschwert wissen, da diese an dem Lohne der Arbeiter zehren. Sodann wird das Gehalt des Staatssekretärs ge-nehmigt. Eine Reihe von Kapiteln wird debattelos erledigt.

Berlin, 12. Februar. In der Budget-Kommission des Reichstages wurde heute die Be-ratung der einmaligen Ausgaben des Militäretats fortgesetzt. U. a. wurde die erste Baurate einer Trainkaserne in Darmstadt in Höhe von M 300,000 abgelehnt, ferner wurde abgelehnt, M 660,000 erste Rate für eine Infanterie-Kaserne in Worms. Be-willigt wurde die erste Baurate von M 300,000 für eine Kavallerie-Kaserne in Karlsruhe.

Berlin, 11. Februar. Der Redakteur des eingegangenen „Sozialist“ Petersdorf wurde heute wegen Aufreizung zur Gewalt zu 6 Monaten Ge-fängnis verurteilt.

Berlin, 12. Febr. Der Abgeordnete Frei-herr v. Stumm-Galberg ist, wie die „Post“ meldet, an einer heftigen Halsentzündung erkrankt und infolge dessen aus der Umsturz-Kommission ausgeschieden.

Berlin, 12. Febr. Die antisemitischen Gegner Ahlwards hielten gestern Abend eine Versammlung ab, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm. Redakteur Willberg griff Ahlwardt, Böckel, von Mosch und den Deutschen Antisemitenbund heftig an und nannte die Abtrünnigen „Pestbeulen am antisemitischen Körper“. Das Ahlwardt'sche Zeitungsunternehmen bezeichnet der Redner als einen Schwindel. Im Deutschen Antisemitenbund ist nunmehr eine Spaltung ein-getreten, der größere Teil geht mit Ahlwardt und Böckel. In einer Resolution wurde die neue Spaltung der Partei verdammt.

Berlin, 12. Febr. Im Reichstage zirkulirte heute das Gerücht, der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg habe den Abgeordneten Dr. Böckel zum Duell gefordert und zwar wegen beleidigender Aufse-rungen, welche Böckel in einer Volksversammlung über das Vorleben Liebermann's gethan. Heute soll ein Ehrenrat darüber entscheiden, ob die Forde-rung berechtigt ist.

Die Baronin trat ihm entgegen mit blaßem, besorgtem Gesicht. „Was ist mit Rosa?“ fragte er hastig, und sie winkte ihm in einen an das Krankenzimmer anstoßenden Raum.

„Doktor, warum sind Sie so lange nicht gekommen?“ Klang es vorwurfs-voll von der Baronin. Sie ließ ihm jedoch nicht Zeit zu einer Entschuldigung, sondern begann in leisem Ton ihren Krankheitsbericht zu erstatten. Rosa war so sonderbar, schon seit einiger Zeit. Sie aß nicht und sprach nur wenig, und in der Nacht weinte sie, denn ihre Augen waren am Morgen stark gerötet. Und nun seit einigen Stunden lag sie in schmerzhaftem Herzkrampf, der sich immer von neuem wiederholte.

„Hat sie schon früher daran gelitten?“ fragte Doktor Justus.

Die Baronin verneinte diese Frage und führte nun den Arzt in das Kranken-zimmer an das Lager Rosas.

Sie schien geschlummert zu haben, denn sie schraf leicht zusammen, als Doktor Justus zu ihr trat, und blickte ihn an mit großen, erstaunten Augen. Eine leise Röthe flog über ihr feines Gesichtchen und blieb darauf haften, so lange Justus bei ihr war. Er setzte sich zu ihr und nahm ihre kalte, kleine Hand in die seine, fühlte ihren Puls, der ganz leise und matt, kaum fühlbar war. Er sah, wie ihre Blicke an seinem Antlitze hingen; er sah, wie um ihren kleinen Mund ein ganz leises Lächeln lag, das er sich nicht zu deuten wußte, es stimmte gar nicht mit dem traurigen Blick der Augen überein.

Jrgend ein Kummer mußte das Gemüt des jungen Mädchens bedrücken, dem der zarte Körper zu unterliegen drohte, wenn sie nicht Seelenstärke genug be-saß, denselben zu überwinden. Er blickte in das zuckende Gesichtchen und sah die schweren Thränen, die unter den gesenkten Wimpern hervordrangten, er sah, welch Beh um den Mund Rosas zuckte, das ihre Lippen erbeben machte. Sie besaß keine Kraft, sich zu beherrschen, ihr Antlitze war ein treuer Spiegel, der jede Regung ihrer Seele wiedergab.

„Rosa, liebes Kind!“ sprach herzlich die Baronin dem jungen Mädchen zu, streichelte die thränenfeuchten Wangen und küßte die geschlossenen, weinenden Augen.

Tagesneuigkeiten.

— Von den 26 Stichwahlen, die am 14. bzw. 15. Februar stattfinden, fallen auf den Neckar-kreis 9, nämlich in Stuttgart Stadt, Stuttgart Amt, Heilbronn Stadt, Heilbronn Amt, Besigheim, Böblingen, Cannstatt, Eßlingen und Waiblingen, auf den Schwarzwaldkreis 6, nämlich in Reutlingen Amt, Calw, Oberndorf, Nottwil, Sulz und Tuttlingen,

auf den Jagstkreis 7, nämlich in Alen, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim, Schorn-dorf und Welzheim,

auf den Donaukreis 4, nämlich in Ulm Amt, Blaubeuren, Geislingen und Göppingen.

Im Neckarkreis stehen in Stichwahl 6 von der Volkspartei, 5 von der deutschen Partei, 4 Sozial-demokraten und 3 Parteilose (Hegelmaier, Mayer und Krauß.)

Im Schwarzwaldkreis 5 von der Volkspartei, 3 deutsche Partei, 2 Zentrum, 1 Landespartei und einer von der „Linken“.

Im Jagstkreis 4 Volkspartei, 3 Zentrum, 2 deutsche Partei, 2 Landespartei, 1 Konservativer, 1 Parteiloser und 1 Sozialdemokrat.

Im Donaukreis 3 Volkspartei, 3 deutsche Partei, 1 Zentrum und 1 Parteiloser.

Im ganzen 18 von der Volkspartei, 13 deutsche Partei, 6 Zentrum, 5 Parteilose, 5 Sozialdemokraten, 3 Landespartei, ein Konservativer und einer von der „Linken“.

Stuttgart, 8. Febr. Wegen 5 Betrugs-Verbrechen im Rückfalle und eines Diebstahls wurde heute der 21jähr. led. Schreiner, Julius Schuler von hier vorgeführt, der bereits 4mal wegen Heiratschwindeleien und Betrügereien bestraft wurde, zuletzt hier im Dez. 1893 mit 9 Mon. Ge-fängnis, nach deren Verbüßung im Sept. v. J. er aufs neue seine Schwindeleien begann. Im Okt. bestimmte er ein 22jähr. Fräulein hier durch die Vorspiegelung, er sei der Sohn eines reichen Guts-besitzers in Ostpreußen, habe ein großes mütterliches Vermögen, sich mit ihm zu verloben und ihm einen Brillantring im Wert von 90 M zu schenken, den er sofort und 50 M versetzte. Im Nov. beschwindelte er eine hies. Witwe, er sei Architekt, heiße Erich Schuler von Wiesbad und nahm bei ihr Pension um 56 M monatlich. Dann log er ihr vor, er werde bei einer bekannten hies. Architektenfirma dem-nächst in Stellung treten. Einige Tage später zeigte Schuler plötzlich auffallenden Geldbesitz; die Witwe dagegen fand gleichzeitig ihre Schlüssel nicht mehr und nachher ergab es sich, daß aus ihrem Sekretär, wo sie 4—500 M aufbewahrt hatte, ein Hundert-markschein abhanden gekommen war. Vor dieser Entdeckung hatte Schuler mit den Damen eine Aus-fahrt nach Böblingen gemacht und dabei den Wagen nebenher zu Pferde begleitet. Dann aber fand Schuler

heraus, daß er der Witwe als Schwindler denunziert war und machte sich plötzlich davon. Auch eine Kellnerin prellte er vorher noch um eine Zechе von 43 S. Nun mietete sich Schuler in einem Gasthof in Eßlingen vom 22. Nov. bis 1. Dez. ein, sagte aus, er sei ein studierender Ingenieur mit Namen Otto Heß, sein Vater besitze in Barmen eine Maschinen-fabrik. Der Gasthofbesitzer war schließlich um seine Zechе von 96 M für 10täg. Aufenthalt geprellt und außer ihm noch 2 seiner Gäste, ein Herr aus Schaff-hausen nebst 16jähr. Tochter, denen er als Ingenieur Otto Heß aus Barmen vorspiegelte, er werde am 1. Dez. in die Maschinenfabrik Eßlingen eintreten und in einem halben Jahr die Fabrik seines Vaters in Barmen übernehmen; er habe in Stuttgart und München das Polytechnikum besucht, sei Husaren-lieutenant u. dergl. mehr. Das Ende war eine Ver-lobung mit dem Fräulein. Der allzu vertrauensvolle Vater schenkte ihm dazu einen goldenen Zwicker, eine vergoldete Kette, einen goldenen Siegelring, 2 silberne Uhrenketten und eine silberne und vergoldete Medaille im Wert von 138 M, sowie Geld im Betrag von 100 M; das Fräulein ein seidenes Foulard, ein Taschentuch, ein Paar Pantoffeln und einen goldenen Ring. Nun machte aber die Verhaftung Schulers dem Glück ein Ende. Aehnliche Schwindeleien führte er in den letzten Jahren zu Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und hier aus. Obwohl der Angeklagte zu leugnen suchte, waren die Zeugenaussagen zu gravirend. Derselbe wurde diesmal zu einer Zucht-hausstrafe von 2 Jahren 6 Mon. nebst 5jähr. Ehr-verlust verurteilt.

Stuttgart, 10. Febr. Auf die Bitte des Anstaltslehrers Harm in Winnenthal übernahm S. M. der König die Patenstelle bei dessen jüngstgeborenen 7. Knaben. Den Wünschen für das Wohlergehen des Neugeborenen folgte zugleich ein kostbarer silberner Becher mit der Aufschrift: „König Wilhelm II von Württemberg seinem Patenkinde Wilhelm Karl Harm 1895.“

Eßlingen, 12. Febr. Wohl infolge der großen Kälte ist in Eßlingen in der Synagogenstraße die Gasleitung zwischen dem Freiburger Hof und dem Hause des Flaschnermeister Bausinger geplatzt und drang das Gas in die ebengenannten Häuser in solcher Fülle ein, daß die Bewohner während der Nacht vom Freitag auf Samstag in Lebensgefahr gerieten.

Mannheim, 11. Febr. Eine Hochzeits-reise auf dem Armenweg. Am Freitag erhielt auf dem hiesigen Armenbureau ein auf der Rückkehr nach Italien befindliches junges Ehepaar eine Reise-unterstützung von 4 M, womit es bis nach Darmstadt weiterreisen konnte. Das kam so: Die Leuten, welche den besseren Ständen angehören, hatten von Breslau aus ihre Hochzeitsreise nach Italien unter-nommen. Leider erwies sich das mitgenommene

Nun schlang sie ihre beiden Arme um den Hals der Mutter und weinte, als wolle sich ihr ganzes Sein in Thränen auflösen.

Tiefbewegt blickte Justus nach Mutter und Tochter, und ein leises Ahnen zog durch seine Seele.

„Nein, nein, das kann nicht sein.“ sprach er beinahe laut für sich; dann trat er an den Tisch, um beruhigende Tropfen für Rosa zu verschreiben.

Gertrud stand in seiner Nähe und beobachtete ihn. „Was hat der Doktor nur? Ob es mit Rosa bedenklich steht?“ fragte sie sich betroffen und trat zu dem Lager der Schwester. In ihr regte sich etwas wie ein Vorwurf; sie wußte ganz genau, warum Rosa litt — daß sie frankte an der Sehnsucht nach dem Manne, der ihr Haus seit einiger Zeit gemieden, seit Günther Schönburg dort von ihr so gut aufgenommen worden war, seit dieser kam und ging, wie es ihm beliebte. Sie machte sich den Vorwurf, daß sie in der verhängnisvollen Stunde in der Grotte ihm nicht gesagt: „Warum lieben Sie mich, sehen Sie nicht, daß Rosa, meine Schwester, Ihnen ergeben ist, daß sie mit Jubel Ihnen angehören wird, wenn Sie sie zum Weibe begehren, und Rosa ist tausendmal besser als ich.“ — Es wäre für sie nicht einmal ein Opfer gewesen, oder doch? War es doch Eifersucht, die sich selbst ihrer Schwester nicht, den Platz, den sie doch verschmähte? — Liebte sie ihn doch?

Diese Fragen stürzten in ihr auf, einen Moment besiel sie eine angstvolle Schwäche, dann lächelte sie wieder, ihr kaltes, stolzes Lächeln. Was ging sie der Mann an, der dort am Tische saß, auf dessen edle Stirn das Lampenlicht fiel, dessen energische Züge seltsam kontrastierten mit dem feinen Mund, der in Liebe ihren Namen gerufen, ihr von Liebe geflüstert hatte. Der Gedanke war ihr plötzlich unerträglich, sie fühlte sich tief gedemütigt; sie konnte sich nicht verstehen, konnte nicht begreifen, wie er es wagen durfte, und wie sie es geduldet hatte, ohne ihn zu strafen.

(Fortsetzung folgt.)

Reisegeld, 900 M., als zu knapp und in Neapel sah man auf dem Trockenen. Eine telegraphische Bitte um Nachsendung von Geld blieb zu Hause, wo man die Verbindung nicht billigte, ohne Erfolg. Der gute Wille des deutschen Konsuls verhalf den Mittellosen dann bis an die Grenze. Von hier aus wurde das Paar auf Kosten der öffentlichen Armenpflege weiter befördert und kam so auch hier durch. Die Erinnerung an ihre Hochzeitsreise wird dem jungen Paare wohl nicht in der rosigsten Verklärung erscheinen.

Strasbourg i. E. Elsaß darf mit Recht das Mutterland der neueren rationellen Fischzucht genannt werden; wurde hier doch, in Hüningen, von der französischen Regierung vor nahezu fünfzig Jahren die erste großartige Fischzuchtanstalt errichtet, die heute noch erweitert, in vollem Betriebe steht. Es erscheint daher selbstverständlich, daß auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in diesem Sommer auch die Fischzucht vertreten sein wird und zwar in ganz hervorragender Weise. In vierzehn ausgedehnten Aquarien, welche in einer Grotte künstlicher Felsen unterhalb eines großen Wasserfalls angelegt sind, werden sich die munteren, prächtig gefärbten Wasserbewohner tummeln und Zeugnis abgeben, daß Elsaß-Lothringen auch auf diesem Gebiete den Wettbewerb mit anderen Ländern nicht zu scheuen braucht. Neben dem Hauptaussteller, der Kaiserlichen Fischzuchtanstalt in Hüningen werden auch Privatzüchter ihre Produkte sehen lassen.

Berlin, 11. Febr. Auf dem Postamt in der Potsdamerstraße in Spandau ist ein mit Geld gefülltes Kästchen, welches für die Garnison Spandau bestimmt war, spurlos verschwunden. Der Inhalt betrug M 10,720. 79.

Berlin, 12. Febr. Der Dieb des Geldkästchens, das am Sonntag Morgen auf dem Hauptpostamt in Spandau entwendet wurde, ist in dem Postsekretär Staettle ermittelt worden, der Sekretär ist sofort verhaftet worden. Derselbe kann angesichts des vorliegenden klaren Beweises die That nicht läugnen.

Berlin, 12. Febr. Wie die Nat.-Zeitg. erzählt, hat Kaiser Wilhelm dem Komite zum Besten der Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglückten 3000 M als Beitrag übersendet. In Hamburg sind bis jetzt 53,178 M., in Bremen 77,367 M. eingegangen.

Berlin, 12. Febr. Zum Gedächtnis der untergegangenen Schiffsbesatzung und Passagiere der Elbe findet am 23. ds. Mts. abends in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes ein großes Konzert statt, bei welchem die königliche Kapelle mitwirkt.

London, 12. Febr. Der Personendampfer „Gascogne“ ist gestern in Newyork angekommen. Das Schiff ist unbeschädigt, an Bord befand sich alles wohl.

Rom, 12. Febr. Die Erhöhung des städtischen Mehlgolles verursachte in Acerra bei Neapel einen Aufstand. Das Zollgebäude wurde gestürmt und demoliert, der Geldschrank des Hauptzollamts zertrümmert und die Akten verbrannt. Sodann begab sich die Menge zum Zollhaus, überfiel den Beamten, riß ihm die Kleider vom Leibe und wollte ihn den Balkon hinabstürzen, was jedoch auf Vorstellung eines Besonderen unterblieb. Das Zollhaus wurde sodann in Brand gesteckt, sowie das Archiv des Rathhauses. An einem Versuch, die Eisenbahnschienen aufzureißen, verhinderten die Beamten die Menge. Bis das Militär eintraf, trat Ruhe ein.

Paris, 12. Febr. Die Nachricht von dem Einlaufen des „Gascogne“ wurde von der Kompagnie Transatlantique gestern nacht 12 Uhr gemeldet. Hiernach sind die Passagiere gestern abend 7 Uhr ans Land gegangen. Der Hauptmast und die Schraube sind während des heftigen Sturmes gebrochen. Dadurch wurde das Schiff an der vorgeschriebenen Fahrt gehindert. Von dem Kapitän angeordnete Notsignale wurden wegen des Nebels von den anderen Schiffen nicht wahrgenommen. Von Paris wurde die glückliche Ankunft des Schiffes in New York sofort nach allen Departements weiter gegeben. Die Freude in Havre ist ganz enorm.

Vermishtes.

Die Schaumweinkellerei Kottweil, Inhaber Geh. Commerzienrat M. Duttenhofer, ist kurz nacheinander mit 3 Auszeichnungen auf Ausstellungen bedacht worden. Die erste Silberne Medaille empfing genannte Firma auf der Väderei-, Conditorei- und Kochkunstausstellung in Stuttgart. Die zweite auf derjenigen in Frankfurt a. M. und die dritte Goldene Medaille dieser Tage in Bremen. Dieser Sekt verdankt seine Beliebtheit hauptsächlich seiner absoluten Reinheit und seinem vorzüglichen Bekommen und finden diese guten

Eigenschaften in immer weiteren Kreisen Anerkennung. Der neue, patentierte Apparat dieser Kellerei zum glasweisen Ausschank aus dem Fasse, erregt bei Fachleuten großes Interesse und sind eine Anzahl dieser Apparate in den größten und feinsten Lokalen Deutschlands bereits aufgestellt.

Der noble Ton, der in neuester Zeit immer mehr zum besonderen Besitz der Parlamente wird, erobert sich eine Volksvertretung nach der anderen und hat kürzlich, wie aus Washington gemeldet wird, auch im Weißen Hause eine vollwertige Probe seiner Anwesenheit gegeben. Es wird darüber unterm 2. ds. berichtet: Im Repräsentantenhause ereignete sich gestern eine skandalöse Szene. Die beiden Abgeordneten Breckenridge von Kentucky und Heard von Missouri gerieten mit einander in Streit über eine Geschäftsordnungsfrage. Breckenridge nannte Heard roh und einen impertinenten Hund. Heard erwiderte mit dem landesüblichen „Du bist ein Lügner!“ Jedes Schimpfwort ist im wahrheitsliebenden Amerika erlaubt, nur nicht das Wort Lügner. Dieses ist stets das Signal zum Handgemenge. Das galt auch im vorliegenden Falle. Breckenridge hatte kaum das ominöse Wort vernommen, als er seinem Gegner einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Die Szene fand im Gange des Saales statt. Als die übrigen Abgeordneten die Sache sahen, schritten sie sofort ein. Breckenridge wurde immer wütender und hieb in Alles hinein, was ihm nahe kam. Haus und Gallerien befanden sich mittlerweile in vollem Aufruhr. Der Sprecher, Crisp, befohl, beide Kämpfer vor die Schranken des Hauses zu führen. Das geschah, während Breckenridge noch fortwährend brüllte: „Feigling! Schuft!“ Beide Abgeordnete entschuldigten sich sodann wegen ihres Benehmens vor dem Hause und zogen die Schimpfworte, die sie sich gegenseitig an den Kopf geworfen hatten, zurück. Breckenridge erklärte allerdings, daß die Sache damit noch nicht abgethan sei.

Reklameteil.

Willst du jugendfrisches Aussehen, schönen Teint erzielen, so wasche Gesicht, Hals, Hände, überhaupt den Körper mit der vorzüglichen Doering's Seife mit der Eule. Etwas Besseres und zugleich Billigeres für die Toilette wirst du nirgends finden. Doering's Seife mit der Eule ist in Qualität und Wirkung die Königin der Toiletteseifen und für 40 Pfg. erhältlich in Calw bei J. C. Meher's Nachf., Emil Sängler am Markt, N. Schausler, Wieland & Pfeleiderer (Federhaff'sche Apotheke).

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stammheim.

Lang- und Sägholz-Verkauf.



An Samstag, den 16. Febr., vormittags 10 Uhr, kommen aus hiesiger Gemeindegewald Abteilung Bädener, Untereisenthal, Burchett, Doma zum Verkauf:

- Langholz I. Kl. 5 Stück 14,64 Fst., II. Kl. 20 St. 35,25 Fst., III. 10 St. 20,28 Fst., Sägholz I. Kl. 29 St. 38,17 Fst., II. Kl. 16 St. 10,16 Fst., III. Kl. 1 St. 1,15 Fst., Ausschuß-Lang- und Sägholz I., II., III., IV. Kl. 266,06 Fst., darunter sind 55 Stück Forchen, 12 Buchen und 2 Ulmen.

Schultheißenamt. Ernst.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Heute Donnerstag von 10 Uhr ab Zwiebelkuchen bei Albert Schaal, Badgasse.



Die nächste Chor-Probe findet statt Mittwoch, den 13. Febr., am Sonntag, den 17. Febr., vormittags 11 Uhr, im Lokal statt.

Der Vorstand.

Nächste Woche baet Augenbrekeln Gottlob Handt, Lederstraße.

Corsetts in großer und schöner Auswahl, sowie Konfirmandencorsetts von 1 M an empfiehlt Fr. Wackenhuth, Badgasse.

Ein fleißiges Mädchen, das etwas kochen kann, findet sofort Stelle bei Wilhelm Moersch, Station Teinach.

Sichere Existenz! Wer übernimmt den Verkauf von: Elsässer Stoffresten und Coupons aller Art! Anfragen von zahlungsfähigen Leuten unter L. F. 390 a. d. Exp. d. Bl.

Einen Lehrling sucht bis 1. Mai W. Buch, Bäder.

Ein großer Schrank oder ein großes Regal, zum Aufbewahren von Papiersorten dienlich, mit mindestens 51 cm innerer Tiefe, wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Danksagung.

Ich litt an einem chronischen Magenleiden verbunden mit Appetitlosigkeit. Die Schmerzen waren so groß, daß ich fast nicht arbeiten konnte. Alle bisher gegen das Leiden angewandte ärztliche Hilfe war vergeblich und zweifelte ich daher, daß mir überhaupt noch einmal geholfen werden würde.

Schließlich wandte ich mich an den homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, welcher mich von meinem Leiden befreite, so daß ich jetzt meiner gewohnten Arbeit wieder nachgehen kann. Für die erfolgreiche Hilfe stattet ich Herrn Dr. med. Volbeding hierdurch meinen herzlichsten Dank ab. Gottleuba, Königsstraße 47. Frau Christ. Ebert.

Breitenberg. Nächsten Samstag, den 16. I. M., sind zu haben schöne, reine Milchschweine bei J. G. Landherr.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.

Grollich-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 120 M.

Grollich's Hayr Milkon, das einfachste verwendbare Haarfärbemittel, M. 2. — u. M. 4. —

Hauptdepöt J. GEOLICH, Brünn.

Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien. Calw bei G. Krimmel, Kaufmann.

Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Beuteln à 25 und 50 St., sowie in Schachteln à 1 M bei: J. M. Demmler, N. Schausler, Calw; Ad. Franer, Wildberg.

Ein kleines Fogis

sucht bis Georgii Georg Todt, Fabrikarbeiter, Inselgasse.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.



Am Donnerstag, den 14. Febr., halte

Mekelsuppe,

und lade hiezu freundlichst ein.

Fr. Sandt z. Engel.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Badgasse in die Lederstraße zu Herrn Fr. Schiele, Gerber, verlegt habe.

Ich empfehle mich bestens im Aufhauen von Feilen und Raspeln aller Art, sowie im Sägen- und Bohrerfeilen, auch halte ich mein Lager in neuen Feilen und Raspeln bestens empfohlen.

Für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch fernerhin in gleichem Maße bewahren zu wollen.

Gute solide Arbeit, schnelle Bedienung wird zugesichert.

Hochachtungsvoll

Karl Schlien, Feilenhauer,
Fr. Kromer's Nachfolger.

München, 28. Dezember 1894.

Ihre Hochwohlgeboren

empfehlen wir Ihnen unser Malzkaffee. Er ist ein sehr gutes und gesundes Getränk, das sich besonders für Kinder und Kranke eignet. Er ist aus dem besten Malz hergestellt und hat einen angenehmen Geschmack. Er ist in jeder Apotheke und in jedem Lebensmittelgeschäft zu bekommen.

1. Reiner Malzkaffee. Für 6 Tassen nehmen man 50 Gramm (4 Esslöffel) Malzkaffee, mische ihn mit 2 Tassen Wasser, bringe ihn zum Kochen, lasse ihn 2 Minuten ruhen, gieße ihn durch ein Sieb in eine Tasse. Salze, nach Belieben. Jeder Tasse 1 Esslöffel Zucker.

2. Als Kaffeeersatz. Für 6 Tassen nehmen man 25 Gramm (2 Esslöffel) Malzkaffee, brühe ihn in einem Liter Wasser und überbrühe mit dem kochenden Malzkaffee 25 Gramm (2 Esslöffel) gemahlene Löwenkügelchen.

Die resultierende Flüssigkeit ist gesüßigt, schmeckt wie Kaffee und ist ein sehr gutes Getränk. Für die Zubereitung kann der Geschmack nach Belieben verändert werden.

Geschäftsvoll

Louis D. Korntbauer

Verfasser des gleichnamigen Buchbrosch.

Medicinal-Cognac.

Ärztlich empfohlen

von S. & A. Rosenberg, Homburg v. d. H.

Goldene Medaillen Paris & Gent 1889.

Per ganze Flasche M 1.80, *2.25, **2.60, ***3.50.

„ halbe „ „ 1.—, *1.20, **1.40, ***1.80.

Niederlage bei Hrn. Albert Haager, Konditor, Calw.

Herr Ludwig Bauer,

Besitzer des Königl. Bades Teinach,

bringt im letzten Wochenblatt den, wie er sagt, attemmäßigen Hergang bei der vom Ausschuss des Wirts-Vereins erfolgten Empfehlung des Herrn Stadtschultheiß Haffner zur Veröffentlichung.

Für den Abdruck der zwischen dem Wirts-Verein und dem Kandidaten Haffner und mir und dem Schriftführer des Wirts-Vereins geführten Correspondenz bin ich ihm dankbar, denn diese Correspondenz bestätigt meine Erklärung an die Wirte des Bezirks in jeder Weise.

Wenn Herr Bauer aber zum Schluß sagt: „der darauffin — d. h. nach meiner Weigerung, eine Empfehlung des Herrn Stadtschultheiß Haffner zu unterzeichnen — von Herrn Kuom umgearbeitete Entwurf fand die Billigung des Herrn Vorstands Dingler und wurde in dessen Auftrag im Calwer Wochenblatt Nr. 12 veröffentlicht“, so erkläre ich dies hiemit öffentlich

für eine grobe Unwahrheit.

Der Schriftführer, Herr Kuom, muß bestätigen, daß er den umgearbeiteten Entwurf mir nicht mehr vorgelegt, sondern denselben einfach veröffentlicht hat.

Calw, 13. Febr. 1895.

Louis Dingler,
alt Alderwirt.

Thee Messmer
B. BADEN & FRANKFURT
KAISERL. KONIGL. HOFLIEFERANT
M. 2.80 u. 2.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

In Calw bei
C. Costenbader.

Achtfach prämiert.

Inhoffen's
Jana-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauche billigster Kaffee.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.

Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg.
per 1/2 Pfd.-Pack.

Zu haben in
Calw bei Fr. Müller.
Hirsau „ Ferd. Thumm.
Unterriedenbach „ J. Beuttler.
Merg. Kuslerer.
Gg. Burkhardt.



Masken

in reichhaltiger Auswahl
bei
Ed. Bayer,
Friseur.

Geo Dötzer's Dentila

stills augenblicklich jeden
Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg. Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold., 1 silb. Med. Erhältlich in Calw bei Wieland & Pfeiderer.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma
G. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
Neue Bettfedern . . . 60 Sch. d. Pfd.
sehr gute Sorte . . . 1.25 „ „ „
feine Galdannen 1.60 u. 2 „ „ „
Galdannen, hochfein 2.85 „ „ „
Ganzdannen (Flaum) 2.50 u. 3 „ „ „
Bei Abnahme von 50 Pfund 5%
Rabatt. — Umtausch gestattet.

An die Ortsbehörden für die
Arbeiterversicherung.

Formulare: Verzeichnisse über aufgerechnete, dem R. Oberamt vorgelegte Quittungskarten (Titelbogen und Einlagebogen) können von der Druckerei ds. Bl. bezogen werden.

Stroh-Verkauf.

Auf unserem Pachtgut Thingerhof bei Renningen und auf unserem hiesigen Gute wird gesundes, gutes

Stroh

zum Preise von M. 1.20 pr. Str.
gegen bar verkauft.

Zuckerfabrik Böblingen.

Calw. Fruchtpreise am 9. Februar 1895.

Getreide-Gattungen	Vor-iger Rest	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest geb.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis		Verkaufsumme	Gegen den vor. Durchschnittspreis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	30	71	101	61	40	5	20	5	17	5	—	315	80	12
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	25	31	56	48	8	5	10	4	80	4	60	230	60	10
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	55	102	157	109	48	—	—	—	—	—	—	546	40	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.